



Postkarte „Villa Erckens“ um 1928 © Manfred Ganschietz

„Erckens & Co.“ Die Geschichte der Baumwollspinnerei und Weberei in Grevenbroich



Schlendert man heute bei schönem Wetter durch den Stadtpark und über die Stadtparkinsel, fällt einem sogleich das schmunke, gelbe, stattliche Gebäude an der Erft ins Auge – die Villa Erckens, welche heute das Museum der Niederrheinischen Seele beherbergt. Gleich gegenüber, am andere Ufer gelegen, führt den einen oder anderen Grevenbroicher der Weg hin und wieder zur Stadtbücherei oder in das Stadtarchiv. Wer schon einmal einen VHS-Kurs oder die Ausstellung eines einheimischen Künstlers besucht hat, könnte sich schon einmal im sogenannten Auerbachhaus oder in der Versandhalle wiedergefunden haben. Wo uns heute Kunst, Kultur und Freizeit hinführen, befanden sich in der Vergangenheit ein geschichtsträchtiges Firmengelände und der Wohnsitz eines tüchtigen Unternehmers auf dem Gebiet der deutschen Textilindustrie: Oskar Erckens, Eigentümer der Firma „Erckens & Co. Baumwollspinnerei und –weberei“ in Grevenbroich. Aus diesem Grunde ist die Stadtparkinsel bis heute ebenso unter dem Namen „Erckens Insel“ bekannt. Die Geschichte dieses Terrains begann jedoch bereits 1263, als der Deutsch-Ritter-Orden die dort gelegene „Elsener Mühle“ erwarb ...



Postkarte „Partie an der Villa Erckens“ aus Sicht der Villa um 1938 © Manfred Ganschinietz

Die frühen Jahre – eine wechselvolle Zeit

1802 befanden sich auf dem 3,75 Morgen großen Gelände eine Getreide- und eine Ölmühle samt Wasserrädern, eine Lohmühle, ein Wohnhaus und einige, kleine Wirtschaftsgebäude. Bevor die zu diesem Zeitpunkt leerstehenden Gebäude der historischen „Elsener Mühle“ im April 1808 vom Unternehmer Friedrich Koch aus Wevelinghoven übernommen wurden, hatten sie im Laufe der Zeit gleich mehrere Besitzer kommen und gehen sehen. Friedrich Koch, ein erfahrener Mann aus der Textilbranche, richtete in den Räumlichkeiten auf der Stadtparkinsel eine Baumwollspinnerei ein, deren technische Leitung ab 1810 sowohl dem Spinnereifachmann Thomas aus Hückeswagen als auch dem Ingenieur und Erfinder Diedrich Uhlhorn oblag. Dank Uhlhorns technischem Geschick war die Spinnerei technisch hoch entwickelt. Auf der Insel entstanden verschiedene neue Gebäude und für den Betrieb konnte die Wasserkraft der angrenzenden Erft ideal genutzt werden.

Die Geschäfte liefen zunächst sehr gut, laut Aufzeichnungen waren 1812 über 300 Arbeiter in der Baumwollspinnerei beschäftigt. Die Kehrseite der Medaille und heutzutage hierzulande glücklicherweise nicht mehr denkbar: Ein Großteil der Beschäftigten waren Kinder. Diese wurden von insgesamt 17 Meistern geleitet. 1814 waren es dann immerhin 70 Erwachsene und noch rund 100 Kinder. Während schon vor dem Ende des Krieges die napoleonische Wirtschaftspolitik zusammenbrach, wurde die englische Konkurrenz im Bereich der Textilindustrie immer größer. Die Maschinenteknik aus England hatte die Deutsche mittlerweile eingeholt und sogar noch übertroffen. So kam es, dass auch Friedrich Koch 1920 schließlich Konkurs anmelden musste.

Etwa drei Jahre später nahm die Firma ihre Produktion unter der Leitung von Johann Peter Boelling und dem Firmennamen „Boelling, Friedrich und Croon“ wieder auf, allerdings konnte sich der Betrieb zu dieser Zeit gerade so über Wasser halten. Die Kinderarbeit war weiterhin gang und gäbe, was den damaligen Bürgermeister von Elsen dazu bewog, nach seiner Möglichkeit zu agieren und zumindest ein Verbot zu fordern, was die körperliche Züchtigung durch die Aufseher der Firma betraf. Darüber hinaus sprach er sich für je eine Stunde Pause vormittags sowie nachmittags aus, in der die Kinder spielen konnten. Drei Jahre später, 1827, wurde schließlich eine Fabriksschule realisiert, die für damalige Verhältnisse als vorbildlich galt, obwohl es tatsächlich nur einen Lehrer und lediglich eine Stunde Unterricht gab.

Zu Beginn der 1840er Jahre folgte erneut ein rascher Besitzerwechsel. Lagen seit Mai 1843 die Geschicke der Spinnerei zunächst in der Hand von Johann Peter Spendeck und Johann Gerlach Wiedenfeld zu Gubberath, übernahmen im Oktober 1845 dann Friedrich Wiedemann, Carl Schmölder und Christian Pferdenges diese Aufgabe. Nachdem Friedrich Wiedemann die Firma 1855 verließ, lautete die Firmierung „Pferdemenges &

200

ERCKENS & CO

FERNSPRECHER NR. 602
TELEGRAMM-ADRESSE: SPINNEREI
REICHSBANK-GIRO-KONTO RHEYDT
POSTCHECK-KONTO KÖLN NR. 71565

SPINNEREI
ZWIRNEREI
WARPEREI
WEBEREI
RAUHEREI
APPRETUR

5

GREVENBROICH, NIEDERRHEIN

den 4. Februar 1938.

Firma *E*

J. I. Terstappen,

Kalderkörohen

RECHNUNG

Zahlbar hier in deutscher Reichswährung.

		Mark	Pfg.
E	Senden Ihnen für Ihre Rechnung und Gefahr per Bahn		
11412	2 Stück ca. 150 cm Bettbiber SS greis mtr. 62,5 55.- = 117,5	116	RM. 136. 30/
		1/2	144. 77/
			281. 07/
		3%	8. 42/
			272. 65/

ob loco 1.-

R 19 10. 38

19. 11. 115

d. überweis.

XVI 228

Einheitsbedingungen der deutschen Textilindustrie

Rechnung der Firma Erckens & Co. von 1938 © Manfred Ganschinietz



Postkarte „Partie an der Erft“ um 1928 © Manfred Ganschinietz



Auf der Villa Erckens Terrasse um 1910 © Stadtarchiv

Schmölder“. Zu diesem Zeitpunkt zählte der Betrieb 244 Mitarbeiter. Die Spinnerei wurde damals durch eine Dampfmaschine (120 PS stark) und durch zwei Turbinen (jeweils 50 PS) betrieben. Das selbst produzierte Gas sorgte für ausreichend Helligkeit in den Fabrikräumen. Ab 1858 verfügte die Fabrik über 24.000 Feinspindeln (vorab waren es 7.000). Mit zunehmend verbesserter Technik reduzierte sich leider auch sukzessiv der Personalbestand. 1858 verloren 63 Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz und 1861 wurde die Nachtschicht abgeschafft. Nachdem 1868 auch Carl Schmölder die Spinnerei verließ, führte Christian Pferdemeniges sie alleine. Im November 1870 kam es dann zur Katastrophe an der Elsener Mühle: Die Spinnerei ging aus ungeklärter Ursache in Flammen auf und brannte vollkommen aus.

Die Ära Erckens beginnt

Zu einem Wiederaufbau durch Christian Pferdemeniges kam es nicht. Stattdessen verkaufte dieser den Besitz 1872 an Kommerzienrat Oskar Erckens, einen erfahrenen Tuchfabrikanten aus Aachen. Zu diesem Zeitpunkt war sicherlich noch nicht absehbar, dass dieser Wechsel sowohl die Firmengeschichte als auch die Stadt Grevenbroich selbst bis heute prägen würde. Die Familie Oskar Erckens führte bereits seit Jahrzehnten eine erfolgreiche, weltbekannte Tuchfabrik in Burtscheid bei Aachen. Nach den dringend notwendigen Aufbau- und Renovierungsarbeiten begann man 1873 auf der Stadtparkinsel wieder mit der Produktion (zunächst mit 64 Mitarbeitern und 5.000 Spindeln, später dann mit 20.000 Spindeln, 450 Webstühlen, ab 1914 mit 423 und ab 1926 mit rund 500 Beschäftigten), nun unter der Firmierung „Erckens & Co., Baumwollspinnerei und Weberei“.

Oskar Erckens erwies sich schnell als umsichtiger Leiter: Zum einen war die Spinnereiproduktion dem hauseigenen Verbrauch der Weberei angepasst und zum anderen wurden nur ausgesuchte Rohstoffe verwendet. Folglich genoss die Firma nach relativ kurzer Zeit sowohl deutschlandweit als auch im Ausland einen hervorragenden Ruf – die hochwertigen Produkte der Firma Erckens waren extrem beliebt. Das große Interesse an den in Grevenbroich hergestellten, feinen Garnen führte kurz darauf zur Vergrößerung der Spinnerei. 1891/92 waren die entsprechenden Voraussetzungen nach weiteren Umbau- und Ausbaumaßnahmen hierfür erfüllt und das Unternehmen zählte nun über 700 Mitarbeiter.



Erckenspark mit Brücke über die Erft 1942 © Stadtarchiv Grevenbroich

Da man sich im Laufe der Zeit regelmäßig den erforderlichen, technischen Fortschritten anpasste, blieb die Erckens & Co., Baumwollspinnerei und Weberei über viele Jahre hinweg erfolgreich. Der Erste Weltkrieg und die durch diesen erzwungene Rohstoffabgabe führten vorübergehend zu einer vollständigen Stilllegung der Produktion. Dank Papiergarnfabrikation zwischen 1917-1919 konnte man sich dann gerade so über Wasser halten. Als man wieder in geringen Mengen Baumwolle importieren konnte, konnte man den eigentlichen Betrieb langsam wieder aufnehmen.

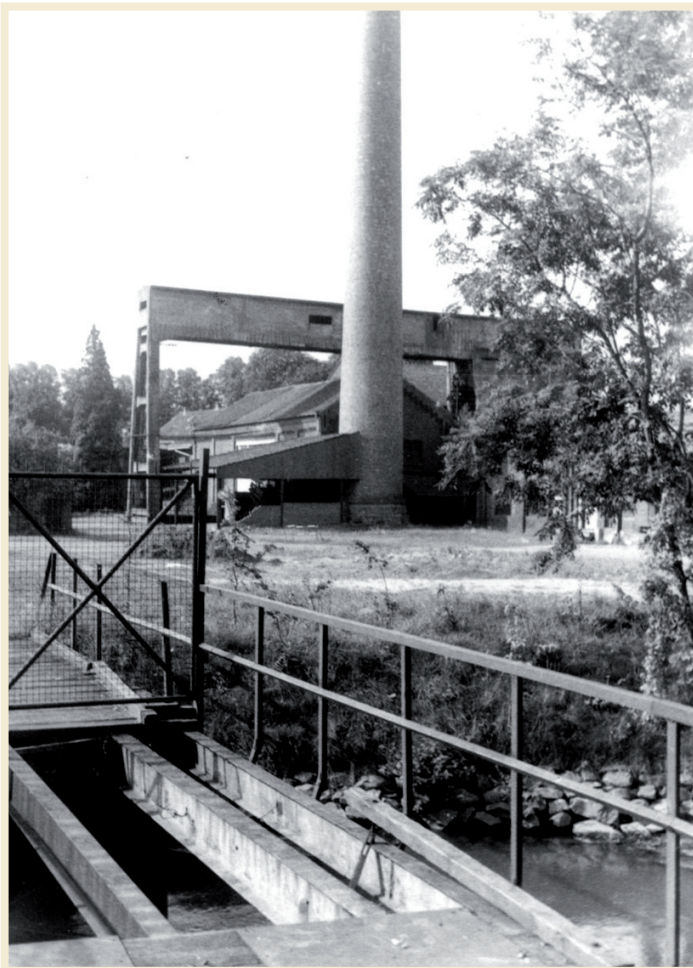
War das Unternehmen bis 1922 noch eine offene Handelsgesellschaft, wurde es nun in die Firma „Spinnerei & Weberei AG“ umgewandelt. Johann Emil Erckens, Sohn von Oskar Erckens, wurde Mitglied des Aufsichtsrates. Nach seinem frühen Tod 1927 übernahmen seine beiden Söhne Emil und Oskar Erckens die Leitung der Firma als Vorstandsmitglieder. Man war weiterhin erfolgreich, bis schließlich der Zweite Weltkrieg begann, in dessen Verlauf insbesondere auch die Stadtmitte großen Schaden erlitt. Die zentrale Lage und die Nähe zum Bahnhof wurden somit nicht zuletzt auch der Firma Erckens zum Verhängnis. Von den erlit-



Park Erckens © Stadtarchiv Grevenbroich



Aufnahme der Kapelle nahe der Villa Erckens um 1920 © Manfred Ganschinietz



Spinnerei & Weberei Erckens im September 1980 © Stadtarchiv

tenen Schäden konnte man sich trotz des Wiederaufbaus leider nicht mehr erholen und so schloss ein Traditionsunternehmen 1956 schließlich für immer seine Tore.

Mit den Abbrucharbeiten wurde 1983 begonnen. Auf diese Weise wurde Platz für Wohnhäuser und öffentliche Einrichtungen geschaffen. Die ehemalige Maschinenhalle, das Waagehaus und die Versandhalle blieben erhalten und wurden im darauf folgenden Jahr unter Denkmalschutz gestellt und restauriert. Auf der heute noch als „Erckens Insel“ bekannten Stadtparkinsel bzw. in den ehemaligen Gebäuden der Spinnerei und Weberei befinden sich heutzutage die Stadtbücherei, das Stadtarchiv und Büros sowie Schulungsräume der VHS Grevenbroich. Im ehemaligen Wohnsitz der Familie Erckens am Stadtpark können sich Kulturinteressierte im Museum ihren niederrheinischen Wurzeln widmen.

... eine kleine evangelische Kapelle für Grevenbroich

Oskar Erckens ermöglichte übrigens auch den Bau einer eigenen evangelischen Kirche, der sogenannten „Erckens Kapelle“ am Stadtpark, gegenüber der Villa Erckens. Der Anlass: Die einzige evangelische Gemeinde befand sich zu diesem Zeitpunkt in Wewelinghoven, was damals für die protestantische Familie Erckens noch eine kleine Weltreise bedeutete. Alternativ ließ der gläubige Oskar Erckens für seine Familie 1880 den ehemaligen Arbeiterspeisesaal der Fabrik vorübergehend für den sonntäglichen Gottesdienst angemessen herrichten. Sein Plan war es allerdings, in Grevenbroich eine evangelische Kirche zu errichten – gleich gegenüber des Speisesaals auf der Stadtparkinsel. Inspirieren ließ sich der Unternehmer dabei auf einer Reise in die Schweiz. In Thun entdeckte er eine kleine, malerische Kapelle, die ihm sehr gut gefiel. Zurück in der Heimat gab er sogleich den Auftrag, eine Kirche nach eben diesem Vorbild bauen zu lassen. Die feierliche Einweihung fand am 31. Oktober 1888 statt. Daraufhin wurde das Gebäude, in dem sich der Speisesaal befand, abgerissen und an Ort und Stelle die Villa Erckens errichtet, das stattliche Wohnhaus der Familie.

WISSENSWERTES

- Die Villa Erckens, einst Wohnsitz der Familie Erckens und heute Museum der Niederrheinischen Seele, ist aus architektonischer Sicht ein typischer Vertreter ihrer Epoche. Entworfen hat sie 1887 der seinerzeit bekannte Baurat Hermann Otto Pflaume nach den Vorstellungen von Oskar Erckens.
- Emil Erckens, der zwischen 1914 und 1916 kommissarisch das Amt des Landrates des Kreises Grevenbroich innehatte, ließ es sich 1913 anlässlich seiner Silberhochzeit nicht nehmen, 2000 Mark für den „Löwenbrunnen“ des Düsseldorfer Künstlers Carl Krause zu stiften, der noch heute auf dem Grevenbroicher Marktplatz steht.
- Nicht nur die Firma selbst lag Oskar Erckens am Herzen, auch die Belange seiner Mitarbeiter ließ er nicht aus den Augen: Vor 1890 ließ er Häuser und Wohnungen für sie errichten und anlässlich seiner goldenen Hochzeit stiftete er sogar 50.000 Mark „zum Zwecke der Unterstützung invalider Beamten der Firma Erckens & Cie hierselbst“.

Mit bestem Dank an die folgenden Quellen: Manfred Ganschinietz und das Stadtarchiv Grevenbroich.